

unternahm ab 1935 als Leiterin einer Damenkapelle zahlreiche Konzertreisen in Europa. 1938 im Lager von Drancy (Frankreich) interniert, wurde sie dann nach Auschwitz gebracht, wo sie als Leiterin des dortigen Mädchenorchesters eine nicht unbedeutende Stellung innehatte.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 24. 10. 1923; *Salzburger Nachrichten und Weltpresse* vom 27. 8. 1946; *Wr. Ztg.* vom 24. 8. 1947; *Neues Österr.* vom 14. 5. 1950; *Die Presse* vom 28./29. 4. 1973; P. Stefan, *Das Quartett R.*, in: *Donauand 1*, 1917, S. 284ff.; *Österr. Musikz.* 1, 1946, S. 105; Sir A. Boulton, *R. and the Vienna Philharmonic*, in: *Music and Letters* 32, 1951, S. 256f.; Grove, 1980; *Hdb. der Emigration 2*; *Jb. der Wr. Ges.*, 1929; MGG; Müller; Riemann, 12. Aufl.; Wininger; *Das R.-Quartett ... Sämtliche Programme ... 1883–1932, 1932* (mit Vorwort von J. Korngold); M. Graf, *Die Wr. Oper*, (1955), S. 178ff.; C. Flesch, *Erinnerungen eines Geigers*, 1960, bes. S. 49ff.; J. Hartnack, *Große Geiger unserer Zeit*, 1967, S. 115f.; *Beethoven-Ausst. der Stadt Wien* 1970, 1970, S. 139 (Kat.); B. Walter, *Briefe 1894–1962*, hrsg. von L. Walter Lindt, 1971, s. Reg.; A. Schönberg *Gedenkausst.* 1974, hrsg. von E. Hilmar, 1974, S. 194ff. (Kat.); H.-L. de La Grange, G. Mahler 1–3, (1979–84), s. Reg.; Schoenberg, Berg, Webern. *Die Streichquartette der Wr. Schule*, hrsg. von U. v. Rauchhaupt, o. J., s. Reg.; Alfred R. Müller; H.-L. de La Grange, G. Mahler 3, (1984), S. 398. – Alma Maria R.: *Hdb. der Emigration 2* (s. unter Rosé Arnold Josef); J. Vratislavský, V. Přihoda, 1970, S. 35f.; F. Fénelon, *Das Mädchenorchester in Auschwitz*, (1980); *Die Vertreibung des Geistigen aus Österr.*, 1985, S. 336 (Kat.); *Internationaler Suchdienst, Arolsen, BRD.* (I. Fuchs)

Rosé Eduard, Cellist. * Jassy (Iași, Rumänien), 29. 3. 1859; † KZ Theresienstadt (Terezín, Böhmen), 24. 1. 1943. Bruder des Vorigen; stud. 1876–79 am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde in Wien Violoncello bei Udel und Hummer, daneben 1876 an der Univ. Wien bei Lieben (Chemie), Bruckner und Hanslick (alle s. d.); 1882/83 Mitgl. des R.-Quartetts, wirkte er dann als Solocellist an der Budapester Oper und kam durch Nikisch (s. d.) Anfang der 90er Jahre ans Boston Symphony Orchestra. 1900–26 war er als Solocellist des Hoftheaters und der Hofkapelle in Weimar sowie als Lehrer an der dortigen Musikschule, darüber hinaus in Bayreuth und 1904–14 am Münchner Prinzregententheater tätig. Auch er war – wie sein Bruder – mit einer Schwester Mahlers, Emma (1875–1933), verheiratet. Ein weiterer Bruder, Berthold R. (1870–1925), wirkte u. a. in Wiesbaden, Berlin und Riga als Charakterkomiker.

L.: *Hdb. der Emigration 2* (s. unter Rosé Arnold Josef); MGG (s. unter Rosé Arnold Josef); Riemann, 12. Aufl.; Wininger; Th. Antonicek, *Bruckners Univ. Schüler in den Nationalen der philosoph. Fak.*, in: *Bruckner-Stud.*, hrsg. von O. Wessely (= Sbb. Wien, phil.-hist. Kl. 300), 1975, S. 459; H.-L. de La Grange, G. Mahler 1, (1979), s. Reg.; *UA Wien.* – Berthold R.: *Eisenberg, Bühnenlex.*; *Kosch, Theaterlex.*; Wininger. (I. Fuchs)

Rose Giovanni Luigi, Maler. * Triest, 18. 3. 1806; † Triest, 20. 2. 1884. Ent-

stammte einer französ. Familie; verbrachte sein ganzes Leben in Triest, wo auch alle seine Werke entstanden. Das überaus reiche Œuvre R.s umfaßt satir.-humorist. Bilder, die ihn berühmt machten, Genrebilder und schließlich sakrale Malerei. Elf satir. Jagdszenen, 1830, gelten als seine frühesten Arbeiten und sind für sein ganzes weiteres Schaffen beispielhaft. Seine Genrebilder aus dem städt. Alltag, die karikaturist. Darstellung der Menschen sowie die warme Farbgebung – beides Charakteristika seiner besten Werke – sind mit den Bildern von Brower und Van Ostade vergleichbar. Zweifelloso wurde R. aber auch von zeitgenöss. Genremalern wie Bosa, Tischbein und Selb beeinflusst. Während bei seinen satir. Bildern und bei den Genreszenen die angewandten Stilmittel durch 40 Jahre unverändert zu bleiben scheinen (Die drei Kinder, 1848, Junge Mutter, 1881, beide in Privatbesitz, El caligher, 1882, Mus. Revoltella, alle Triest), läßt sich in seiner sakralen Malerei eine Entwicklung feststellen, die vom strengen Stil der Nazarener (mit Anlehnung an Perugino) entsprechend dem Stil der Wr. Maler Schoenmann und Tunner zu einer engeren Bindung an die zeitgenöss. venezian. Malerei von Lipparini, Grigoletti, Politi und Schiavoni führt. Sein Sohn, Antonio G. R. (1848–1918), malte Landschafts- und Meerbilder.

W.: 11 satir. Jagdszenen, 1830 (Smlg. Smeccchia, Triest); Hll. Johannes und Pelagius, 1853 (Altarbild, Kirche SS. Giovanni e Pelagio, Triest); Kreuzweg, 1856, 13 Hll., 1870–80 (Altarbilder, alle Kirche S. Giacomo, Triest); Kreuzweg, 1858, Hll. Josef, Rosenkranzmadonna, beide 1873 (beide Altarbilder, alle Kirche S. Giovanni Decollato, Triest); Satir. Szene, 1867 (Mus. Provinciali, Görz); El mus, Revoltellas Vermächtnis, beide 1869, Triestiner Starrköpfe, Der Barbier, Der Karren, Familienszene (alle Civico Mus. Revoltella, Triest); Hll. Petrus und Paulus, 1881 (Altarbild, Kirche S. Maria Maddalena, Triest); Die Apotheke (Civici Mus. di Storia ed Arte, Triest), etc.

L.: *L'Indipendente und Il Cittadino* vom 23., *Il Piccolo Corriere del Mattino und L'Alabarda Triestina* vom 24. 2. 1884; M. Walcher, *La Via Crucis della chiesa di S. Giovanni Decollato*, in: *Atti dei Civici Mus. di Storia ed Arte di Trieste*, 1978, S. 147ff.; S. Benco, *Introduzione*, in: *Rassegna di pittura e scultura dell'Ottocento a Trieste*, 1937, S. 31; F. Firmiani – S. Molese, *Cat. della Galleria dell'Arte Moderna del Civico Mus. Revoltella di Trieste*, 1970, S. 126; L. Resciniti, G. L. R. *nella pittura triestina dell'Ottocento*, phil. Diss. Triest, 1981. (L. Resciniti)

Rose Maksymilian, Neurologe und Psychiater. * Przemysł (Galizien), 19. 5. 1883; † Wilna (Vilnius, UdSSR), 30. 11. 1937. Stud. 1902–08 an der Univ. Krakau Med., 1908 Dr. med.; war dann bis 1910 als Ass. an der neurolog.-psychiatr. Klinik bei Piltz (s. d.) in Krakau (Kraków) tätig. Anschließend bildete er sich in Berlin (1910/